

Halbjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Univ.-Str. 4, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 59.

Halle, Sonntag den 11. März
Hierzu eine Beilage.

1849.

Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 12. März d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Ueberlassung eines Stückes Zwinger an Herrn Stadtrath Rummel.
- 2) Mittheilung einer Eingabe über Instandhaltung der städtischen Anpflanzungen.
- 3) Prolongation des Contracts mit dem Gärtner Michaelis.
- 4) Mittheilung der Verhandlungen über Abtretung eines Stückes Zwinger an Herrn Krammisch.
- 5) Mittheilung des von dem verstorbenen Herrn Bernheim zu Gunsten milder Zwecke errichteten Testaments.
- 6) Ueberlassung eines kleinen Straßensflecks an die Herren Gebrüder Jensch.
- 7) Genehmigung einer Prämie für Anzeigen von Beschädigungen der öffentlichen Anlagen.
- 8) Bewilligung einer Entschädigung für den Stellvertreter des verstorbenen Armendieners Loth.
- 9) Erhöhung des Etats zu Anschaffung von Inventariestücken.
- 10) Pensionirung des Nachwächters Milradt.
- 11) Vollmacht in der Ammendorf-Beesener Separationsache.

Deutschland.

Halle, d. 11. März. Dem kurzen Resumé aus den Anträgen von Gewerbtreibenden über die Umgestaltung unserer gewerbepolitischen, volks- und staatswirthschaftlichen Gesetzgebung, das wir vor einigen Tagen geboten haben, ist das Mißgeschick widerfahren, von Einigen mißbilligt zu werden. Diese Unzufriedenheit ist für uns nicht überraschend, zumal in unserer sturmvolllen Zeit, wo so mancher bewußt oder unbewußt an den ewigen Grundlagen der Gesellschaft rüttelt. Der unmotivirte Widerspruch bloßer Willkür kann uns nicht im Mindesten beirren, die Gründe und Folgen jener Bestrebungen, die handgreiflich aus den Anträgen auf einen gewerblichen Umsturz hervortreten, gewissenhaft zu prüfen und nach unsern geringen Kräften zu einer gedeihlichen Lösung der ohne alle Widerrede

schwersten Aufgabe beizutragen. Es handelt sich bei dieser Frage nicht darum, wie eine Fensterscheibe am Besten geschnitten, wie ein Lehmstein am Zweckmäßigsten eingefest oder wie ein Schloß am dauerhaftesten hergestellt werden kann, sondern es handelt sich um die ersten, einfachsten und unveränderlichen Fundamente aller Staats- und Volksgesellschaften. Es bleibe dahin gestellt, ob der Mann mit dem ledernen Schurz an seinem Amboss und an seiner Kallgrube ausschließlich das Privilegium besitzt, nach diesen Grundlagen zu forschen und sie als Maß und Norm für die Organisation hinzustellen, oder ob dieses Forschen, Prüfen und werkschaffende Arbeiten nicht ein Recht und eine Pflicht Aller sei. Wir sind der letztern Ueberzeugung und von dieser geleitet wollen wir einen weitem Beitrag zur Besprechung und Beurtheilung der socialen Frage über Bann und Freiheit der Arbeit liefern. Wir legen eine Rede des frühern Ministers Thiers zum Grunde. Freilich wieder kein sogenannter Praktiker, d. h. kein Handwerker. Nichtsdestoweniger ist diese Rede mehr als ein Ereigniß. Sie ist ein Sieg der gesunden Elemente der erschütterten Gesellschaft und des gesunden Menschenverstandes über die heillosen Lehren des Kommunismus. Die Angriffe auf die Freiheit der Arbeit gehen vom Kommunismus aus. Louis Blanc hat ja ein besonderes Werkchen darüber geschrieben. Gelegentlich werden wir darüber auszüglich berichten. Gegen diese heillosen Lehren, gegen dieses Gift der Völker und Staaten trat Thiers in der französischen Nationalversammlung in die Schranken und das Ungethüm des Kommunismus lag überwunden zu seinen Füßen. In seiner meisterhaften Rede, die bei allen Einsichtigen in zwei Welttheilen mit Beifall belohnt worden ist, wirft Thiers die Frage auf: die Gesellschaft aller Zeiten, diese ewige Gesellschaft — auf welchen Grundlagen hat sie immer beruht? Er antwortet: „Auf dreien, dem Eigenthum, der Freiheit, der Mitbewerbung.“ Man sucht nach dem Grunde und der Quelle des Eigenthums; diese Quelle ist die Arbeit. Der Mensch ohne Arbeit ist das elendeste der Wesen. Er ist reich ausgestattet worden; vor dem Gebrauch der ihm von Gott verliehenen mächtigen Fähigkeiten ist er jedoch das dürftigste aller Geschöpfe. Er wird nur etwas durch die Arbeit. Daher haben ihm die Natur, die Gesellschaft gesagt: Arbeite, arbeite! und die Früchte deiner Arbeit sollen dein sein. Dies ist der wesentliche, der wahre Grund des Ei-

genthums. Arbeite, sagt ihm die Gesellschaft, und du sollst die Früchte deiner Arbeit genießen. Als sie ihm das sagte, gab sie ihm ein mächtiges Reizmittel.

Nichtsdestoweniger würde dies Reizmittel, wie mächtig es auch sei, doch nur beschränkt gewesen sein. Daher hat sie hinzugefügt: Arbeite, arbeite, und die Früchte deiner Arbeit sollen für dich und deine Kinder sein! Jetzt ist sein Eifer unermüdetlich, nun arbeitet er bis zu seinem letzten Athemzuge, denn jetzt ist seinen Arbeiten ein ewig wirkendes Ziel gegeben.

Das also ist der Grund des Eigenthums. Durch das persönliche Eigenthum ist das Reizmittel mächtig, durch das erbliche wird es unbegrenzt.

Dies hat die Gesellschaft zu ihrem Besten, zum Besten Aller, zum Besten des Einzelnen wie des menschlichen Geschlechts so eingerichtet, und eben so wie sie sagt: Die Freiheit ist ein Recht, sagt sie mit demselben Rechte: das Eigenthum ist ein Recht. Worauf fußen Sie in der That, wenn Sie behaupten, die Freiheit sei ein Recht? Auf der Beobachtung der menschlichen Natur, auf der Beobachtung von Thatsachen. Sie sehen einen mit Vernunft begabten Menschen; Sie sehen diese Vernunft, wenn er nicht frei ist, von ihrer Höhe herabsteigen, abnehmen, verschwinden. Ist sie kräftiger, als die Tyrannei, die auf ihm lastet, so empört er sich und schreiet zu Aufstand. Und nachdem Sie so gesehen haben, daß der Mensch entwürdigt wird, wenn er unterdrückt wird, ja daß er sich selbst bisweilen empört, sagen Sie: der Mensch muß frei sein. Nachdem Sie gesehen haben, daß die Gesellschaft ohne Arbeit elend ist, mit demselben Rechte sagen Sie auch: das Eigenthum ist so gut ein Recht, wie es die Freiheit ist.

Man streitet darüber, ob der Ursprung dieses Rechtes menschlich oder göttlich sei. Wortstreit! Diejenigen, welche glauben, daß dieses Weltall das Werk eines Schöpfers sei, müssen ohne Bedenken sagen, daß es zugleich menschlich und göttlich sei. Dies Recht des Eigenthums ist ein der menschlichen Natur in so hohem Maße innewohnendes, der Gesellschaft so wesentliches, daß es sich in allen Zuständen derselben vorfindet: im Zustande der Wildheit, in dem der Barbarei, der halben und ganzen Civilisation; es ist überall, weil es in der menschlichen Natur ist, und deshalb ist man berechtigt, zu sagen, daß es göttlich sei. Wenn man alle Länder bereist, so wird man von der Thatsache überwältigt, daß überall der Wohlstand mit der Achtung des Eigenthums im Verhältniß steht. Gehen Sie auf das Mittelalter zurück, nehmen Sie den Orient, der noch die lebendige Gesellschaft des Mittelalters ist; was finden Sie daselbst? Den Wohlstand immer im Verhältniß mit dem Grade von Achtung, der dem Eigenthum gezollt wird. Ist das Eigenthum geschützt, so nehmen alle Werthe ihren natürlichen Stand an. Der Grund und Boden erlangt die Bedeutung, die ihm im Handel zukommt. Nicht mehr dieser oder jener Industriezweig wird vorgezogen, jeder wird nach Maßgabe seiner Wichtigkeit gleichmäßig betrieben.

Die Achtung, die Heiligkeit des Eigenthums ist der erste Grundpfeiler der Gesellschaft; ohne ihn keine Sicherheit, keine Arbeit, keine Civilisation.

Der zweite Grundpfeiler der Gesellschaft ist die Freiheit. Unter Freiheit wird die gesellschaftliche Freiheit verstanden, diejenige, welche darin besteht, über seine eignen Kräfte nach eigener Einsicht zu verfügen, sich einen Beruf zu wählen, sich dem Landbau, der Weberei, den Metallarbeiten zu widmen, mit einem Worte sich seine Profession selbst zu wählen. Die Gesellschaft sagt zum Menschen: du bist frei; arbeite, arbeite auf eigne Verantwortung und Gefahr; wenn du mit Eifer, mit Geschick arbeitest, wirst du reich oder arm sein; dein Loos hängt von dir ab.

Unstreitig legt sie ihm daneben noch Gesetze auf, sie sagt ihm, welches die Regeln der Kontrakte sein müssen, sie sagt ihm sogar, welches die Bedingungen der politischen Gesellschaft sind. Aber sie wiederholt ihm: auf eigne Verantwortung und Gefahr ist es, daß du arbeitest; du bist frei, du wirst glücklich oder unglücklich, reich oder arm sein, je nachdem du dich aufführst. Und was ist die Folge davon? Daß es in der That Reiche und Arme, Glückliche und Unglückliche giebt. Ja es giebt Menschen, denen die Arbeit gelungen ist, entweder weil sie von Gott gut ausgestattet worden, oder weil sie ausdauernd gewesen waren, oder weil sie mit der Arbeit den Geist der Ordnung verbunden hatten. Betrachten Sie dieses Schauspiel, diese lebendige Bewegung, die man das Schauspiel der Welt nennt: Derjenige, der reich war, wird arm, und wer arm war, wird reich. Dieser Wechsel trifft alle Welt, die Könige, die Fürsten, alle Stände der Gesellschaft. Es ist dies aber die Freiheit, der sich selbst lebende Mensch, der seine Kräfte auf eigne Verantwortung und Gefahr ausübt, dem es gelingt oder fehlschlägt.

Der dritte Grundpfeiler der Gesellschaft ist die Mitbewerbung, die Konkurrenz, d. h. der Wettstreit. Die Gesellschaft sagt zum Menschen: Arbeite, arbeite auf eigene Gefahr und Verantwortung! Aber sie fügt noch hinzu: gieb dir Mühe, deinen Nachbar zu übertreffen; siehe zu, beobachte, wie er es anfängt, welches Verfahren er anwendet; suche es besser zu machen. Gelingt es dir, so werden dir die Kunden zufallen, wenn du sie durch bessere und wohlfeilere Waare anziehst, wirst du über deinen Nebenbuhler den Sieg davon tragen. Und dank diesem Wettstreit, was ist die Folge davon? daß die Gesellschaft alle Fortschritte macht, welche Sie sie in den letzten Menschenaltern haben machen sehen. In der That ist es dieser Wettstreit im Bessermachen, der die Dampfkraft an die Stelle der Handarbeit gesetzt hat. Seit 50 Jahren haben wir die Wunder dieses gewerblichen Wettstreibers gesehen; wir haben z. B. Erzeugnisse gesehen, die 100 kosteten und heute nur 20 oder 30 kosten. Wir alle haben in unserer Jugend die Zwiste aus Indien ankommen sehen, die mit einer so wunderbaren Vollendung gesponnen waren, daß sie aus Feen Händen hervorgegangen zu sein schienen. Und heute, Dank dieser Mitbewerbung, Dank den Anstrengungen, die man gemacht hat, um sich gegenseitig durch Geschick, Fleiß, Anstrengung, Nachdenken und Anwendung von Maschinen zu übertreffen, schicken wir diese Zwiste nach Indien, das wir nachgeahmt, das wir durch unsere Nachahmung zu Grunde gerichtet haben. Dies ist der Erfolg desjenigen Wettstreibers, den man Konkurrenz, den man Mitbewerbung nennt. Doch nicht bloß dieses Erzeugniß hat so außerordentliche Fortschritte gemacht, allesammt haben es gethan.

So weit die Rede von Thiers. Im weitern Verfolg führt „der Mann der Revolution,“ den aber die Helden von der socialen Staatsumwälzung als einen Reaktionsär hassen, an, daß die Konkurrenz die schönsten Erfolge herbeigeführt habe, die zwar noch nicht alles sind, was wir für die Menschheit wünschen müssen, die aber dennoch ein Fortschritt sind. Die Lage der Arbeiter ist nämlich verbessert. Thiers führt für Frankreich die wichtige Thatsache genau durch, daß der Arbeiter jetzt mehr verdient als früher und daß die Mehrzahl der Verbrauchsgegenstände etwas niedriger bezahlt wird. Dies kommt daher, daß durch die Konkurrenz alle Verfahrungsweisen geändert sind. Von der einen Seite, nachdem Maschinen die Stelle der rohen Kräfte übernommen haben, ist die Stelle der Verstandeskräfte dem Arbeiter zugefallen und er dadurch auf eine höhere Stufe gehoben worden; andern Theils, als Verzehrer sowohl als Erzeuger, hat der Arbeiter seinen Theil, seinen reichlichen Theil an den billigen Preisen dahingegenommen, die der ganzen Gesellschaft

jetzt zu Gute kommen. Und inmitten alles dessen, wer ist es, dessen Lage sich verschlimmert hat? der Unternehmer ist es. Und doch sind es gerade die Unternehmer, gegen die sich der Groll der Unverständigen richtet. Richtet die Unternehmer zu Grunde, und ihr habt einen Theil der Anarchie in die Wirklichkeit gesetzt, die Gewerbsanarchie. Folgt der Natur, sie fordert Arbeit, Freiheit der Arbeit und freie Konkurrenz der Arbeit; an diesen Geboten der Natur und der Moral zertrümmert das, was ihr fürchtet, die Gewerbsanarchie und der Sturm auf das Eigenthum.

Berlin, d. 10. März. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern, Kühne, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste in Gnaden zu bewilligen und den Geheimen Ober-Finanzrath von Pommer-Esche zum General-Direktor der Steuern; so wie

Den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Korb aus Breslau zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Das Gouvernementsgebäude, in dem die erste Kammer ihre Sitzungen hält, wird von derselben auch für die Zukunft, und zwar in seinem ganzen Umfang, okkupirt werden. Heute findet eine Präsidial-Konferenz statt, welche das Gebäude zu diesem Zwecke besichtigt. Der Gedanke, es in Zukunft dem General v. Wrangel einzuräumen, ist also aufgegeben.

Posen, d. 4. März. Die Stimmung der polnischen Bevölkerung unserer Provinz ist neuerdings eine sehr gereizte und die Bewegungen unter derselben sind augenscheinlich. Dazu kommen mehrfache Excesse nicht nur hier in Posen, sondern auch in Gnesen, Rogowo und andern Orten. In letztgenannter Stadt haben dieser Tage bei Gelegenheit eines Jahrmarkts zahlreiche Volkshaufen den jüdischen Handelsleuten ihre Waaren geplündert, es sind mehrere Menschen schwer verwundet und die Gensdarmen arg mißhandelt worden. Da die Polen jetzt ihre eigentlichen Gegner in den hier ansässigen Deutschen sehen, weil, wären diese nicht hier, sie die polnische Reorganisation des ganzen Großherzogthums wohl durchgesetzt hätten, so richtet sich ihr ganzer Haß jetzt nicht mehr gegen die Regierung, sondern gegen die deutsche Bevölkerung des Großherzogthums. Dieser Haß wird vorzugsweise durch den Wielkopolanin, ein Blatt, das ein katholischer Geistlicher hier herausgibt und das in populärster Weise an das Landvolk sich richtet, täglich aufgestachelt und genährt. In der gestrigen Nummer wird wörtlich gesagt: Die polnischen Abgeordneten, die sich in Berlin befinden, sorgen aus allen Kräften dafür, daß das polnische Landvolk nicht mehr wie bisher von den Juden durch Prozesse, Exccutionen und Subhastationen geplagt und gemartert werde. Wenn also dergleichen Erleichterungen in nächster Zeit eintreten würden, so hätte das polnische Landvolk sie nur diesen berliner Abgeordneten polnischen Stammes zu verdanken. Dazu wird recht geflissentlich die Meinung unter dem polnischen Volke verbreitet, die Deutschen hätten den Papst aus Rom vertrieben. (D. A. Z.)

Bartenstein, d. 2. März. Die am 12. v. M. hier gewählten 3 Deputirten für die erste Kammer: Bischof Dr. Görig, Oberpräsident v. Auerwald und Justiz-Commissarius Zannau haben sämmtlich die hier auf sie gefallene Wahl abgelehnt. Die neue Wahl fiel am heutigen Tage auf v. Daniels, den vorigen Minister Kühlwetter und auf Ober-Regierungsrath Graf Eulenberg.

Altona. Der „Alton. Merkur“ enthält folgende Bekanntmachung vom 6. März: Einer Mittheilung des Oberbefehlshabers der deutschen Reichstruppen in den Herzog-

thümern, Gen. v. Bonin, zufolge, ist den im Sundewitt stationirten Truppen der Befehl ertheilt worden, jeden mit Lebensmitteln und sonstigem Material, welches zu Kriegszwecken geeignet erscheint, beladenen, nach der Insel Alsen bestimmten Wagen anzuhalten und zurückzuweisen.

Hamburg, d. 6. März. Seit dem Ende vorigen Monats laufen mehr oder minder glaubwürdige Berichte über Allianzen um, welche Dänemark für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten wegen Schleswig-Holsteins geschlossen haben soll. Zuerst war von einer Offensiv- und Defensiv-Allianz Dänemarks mit Rußland allein, dann mit Oesterreich, dann wieder mit beiden Großmächten zusammen die Rede; nun wird wieder von einem Bündnisse zwischen Dänemark, Frankreich und Rußland gesprochen. Dagegen ist es von der Intervention Schwedens für den Fall des Wiederausbruchs des Kriegs wieder ganz still geworden, obwohl, wie wir aus guter Quelle versichern können, gerade in den letzten Wochen ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen Paris und Stockholm über Hamburg in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit stattgefunden hat und auch von Russischer Seite nichts unterlassen werden soll, um Schweden wieder zur Theilnahme an einem Kampfe fortzureißen, der, wie er auch enden mag, für die Einheit und Freiheit Scandinaviens niemals geteulich ausfallen kann.

Bremen, d. 6. März. Der gestrige Tag ist ein denkwürdiger in der Geschichte unserer Vaterstadt. Das Verfassungswerk, die Arbeit des letzten Jahres, zugleich das Hoffen und Streben vieler vorhergegangener Jahre und vieler auf dieses Ziel lange vergeblich hinschauender Patrioten — dieses Verfassungswerk wurde an dem gestrigen Tage vom Senat und Bürgerschaft zum glücklichen Abschluß geführt.

Beruburg, d. 8. März. Wohl nirgends so als hier haben sich die politischen Factionen mit solchem Fanatismus entgegen gestanden! Es handelte sich weniger um die gewöhnlichen deutschen politischen Fragen, sondern vorzugsweise und vor Allem darum, ob sich unser Ländchen an Dessau anschließen sollte oder nicht. Natürlich für die zahllosen Beamten eine Lebensfrage! — Die Wahlen zum nächsten Landtag sind demokratisch ausgefallen, da $\frac{2}{3}$ der Deputirten der liberalen und $\frac{1}{3}$ der conservativen Richtung angehören. — In Folge der Einverleibung unseres Contingents in das vierte Preussische Armee-Corps haben hier bedeutende Avancements Statt gehabt, so daß Lieutenants, deren Patente nur 3 und 4 Jahre zählen, zu Premier-Lieutenants u. s. w. creirt sind. Der Major von Trübschler, ein anerkannt braver Offizier, dessen Handlungsweise am 13. October vorigen Jahres unverschuldet zu einer Untersuchung Veranlassung gab, deren Resultat jedoch unbedingt ein für diesen Offizier günstiges sein muß, ist noch nicht wieder in Function gesetzt. (Magd. Ztg.)

Hannover, d. 6. März, Abends. Das Programm, welches Lang I. auf den Wunsch des Königs aufgestellt hat, fordert in der deutschen Frage einen offenen und aufrichtigen Anschluß an Frankfurt, mithin Anerkennung sowohl der Grundrechte als der übrigen Reichsgesetze und Vermeidung selbst des Scheins einer Hinneigung zu der Politik Oesterreichs (damit wäre wohl indirekt die Unterstützung des preussischen Erbkaiferthums ausgesprochen), in den inneren Landesangelegenheiten aber die Verfolgung des von dem abgegangenen Ministerio betretenen Weges.

Hannover, d. 8. März. Zu der beabsichtigten Demonstration für die Beibehaltung des Ministeriums „unter allen Umständen“ hatte sich gegen Mittag eine kleine Zahl Theilnehmer, nicht viel über hundert, am Rathhause eingefunden, wo sie von zahlreichen Haufen verhöhnt und insultirt wurde.

Als der Zug in der Leinstraße angelangt war, wurde sein Musikchor von dem im Volke laut angestimmten Deutschen Vaterlandslied zum Schweigen gebracht; tumultuarische Scenen folgten, und von einigen Steinwürfen gereizt, trieb die dort aufgestellte Bürgerwehr die Menge auseinander. Die Art und Weise, wie Einzelne die Ruhe herzustellen meinten, hatte zur Folge, daß ein Hause vor das Haus eines Wehrmanns in der Egidieneustadt zog und sämtliche Fenster einwarf. Gegenwärtig (Abends 8 Uhr) patrouillirt die Bürgerwehr noch; militärischer Seits sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, die wohl der ruhigen Physiognomie der Stadt nicht ganz entsprechen. Der Fackelzug wird höchst wahrscheinlich unterbleiben.

Cassel, d. 4. März. Soeben ist die Wahl des Abgeordneten zur Nationalversammlung entschieden worden. Hr. Henkel hat 141 Stimmen mehr als der Candidat der Republikaner, Dr. Kellner; auf andere Personen sind überhaupt nur 20 Stimmen gefallen. (D. 3.)

München, d. 6. März. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Abg. Forndran interpellirt den Minister des Innern über die Ministerkrisis. Minister v. Beisler antwortete: Aus Veranlassung dieser ihm schon schriftlich durch das Kammerpräsidium mitgetheilten Interpellation habe er bei Sr. Majestät dem König sich Befehle erbeten, was er dem Hause zu eröffnen habe. Se. Maj. habe ihn hierauf zu der Erklärung beauftragt, daß das neue Ministerium der Mehrzahl der zu besetzenden Ministerstellen nach wirklich gebildet sei, daß die Kundgebung des neuen Ministeriums heute erfolgt sein würde, wenn nicht zuvor noch einige Förmlichkeiten zu erfüllen wären. Dieses werde jedoch morgen geschehen und dann das neue Ministerium seine Thätigkeit beginnen. Die Vorlage der in der Thronrede in Aussicht gestellten Gesetze sei durch die Natur der Sache verzögert. Ein Ministerium, das nur für die laufenden Geschäfte fungire, könne unmöglich Gesetze vorlegen, von denen es nicht wisse, ob das nachfolgende mit denselben Grundsätzen einverstanden sei.

Dresden, d. 8. März. Der König hat den Oberstlieutenant Bernhard Rabenhorst, unter Ertheilung des Oberstcharakters, zum Staatsminister ernannt und ihm das Departement des Kriegs übertragen.

Karlsruhe, d. 5. März. Man will hier wissen, daß mit Nächstem 10,000 Mann Preußen ins Badische (auch hierher in Besatzung) verlegt werden, und daß dagegen 10,000 Badener zum Reichsheer nach Schleswig aufbrechen.

Freiburg, d. 3. März. Die Sitzungen der Geschworenen zur Aburtheilung der wegen Hochverrathes, Rassenraubes und Erpressungen in Anklagestand versetzten G. Struve und K. Blind werden am Dienstag den 20. d. M. beginnen (wie bereits mitgetheilt worden). Man erzählt sich, daß mehrere der dreißig Geschworenen, die fast durchgehends aus Landleuten der oberrheinischen Provinz bestehen, Drohbriefe erhalten hätten, um sie zu bestimmen, das „Nichtschuldig“ auszusprechen. Einige der Geschworenen sollen auch erklärt haben, lieber die durch das Gesetz festgesetzte Strafe von 200 Florin zu bezahlen, als sich den ihnen obliegenden Verpflichtungen zu unterziehen. Alles dieses wird indeß jedoch nicht hindern, daß das Gericht zu Stande kommt, und daß die ehrenfesten Bürger, aus denen es bestehen wird, nach Pflicht und Gewissen erkennen werden. Nicht minder vergeblich dürfte der Versuch der republikanischen Partei sein, Struve gewaltsam zu befreien, nachdem er von Rastatt in die hiesige Stadt gebracht sein wird. Die Maßregeln werden so getroffen, daß jeder auch entfernteste Versuch im Keime unterdrückt würde. Unsere Truppen sind vom besten Geiste besetzt und durchaus zuverlässig.

Wien, d. 7. März. Der Lloyd enthält nachstehendes Patent des Kaisers Franz Joseph I., wodurch derselbe seinen Völkern die Constitution verleiht:

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venetiens, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c.

„Als vor nahe einem Jahre Unser durchlauchtigster Herr Vorgänger im Reiche, Kaiser Ferdinand I., dem allgemeinen Wünsche nach zeitgemäßen politischen Verbesserungen durch die Verheißung freier Institutionen bereitwillig entgegen kam, verbreiteten sich im ganzen Reiche die Gefühle der Dankbarkeit und freudiger Erwartung. Aber nur wenig entsprachen die späteren Ergebnisse so gerechter Hoffnung. Der Zustand, in welchem sich heute das Vaterland befindet, erfüllt Unser Herz mit tiefer Betrübnis. Der innere Friede ist von ihm gewichen. Verarmung bedroht die einst so gesegneten Lande. In der Haupt- und Residenzstadt Wien erheischen die Umtriebe einzelner Uebelwollender noch immer, zu Unserem großen Leidwesen und unerachtet der trefflichen Gesinnung der überwiegenden Mehrzahl ihrer Bewohner, die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes. Bürgerkrieg verheert einen Theil Unseres Königreiches Ungarn. In einem anderen Kronlande hindert der Kriegszustand die Einführung geordneter Verhältnisse, und wo die äußerliche Ruhe auch nicht gestört ist, wirbt um Anhang, im Finstern schleichend, der Geist des Mißtrauens und der Zwietracht.

So betrübend sind die Wirkungen, nicht der Freiheit, aber des mit ihr getriebenen Mißbrauches. Diesem Mißbrauche zu steuern, die Revolution zu schließen, ist Unsere Pflicht und Unser Wille.

In dem Manifeste vom 2. December hatten Wir die Hoffnung ausgesprochen, daß es Uns mit Gottes Beistand und im Einverständnisse mit den Völkern gelingen werde, alle Lande und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper zu vereinigen. Allenthalben in Unserem weiten Reiche fanden diese Worte freudigen Anklang; denn sie waren der Ausdruck eines längst gefühlten, jetzt zum allgemeinen Bewußtsein gelangten Bedürfnisses. In der Wiedergeburt der Gesammonarchie, in der engeren Verbindung ihrer Bestandtheile erkennt der gesunde Sinn des Volkes die erste Bedingung für die Wiederkehr der gestörten Ordnung und des entwichenen Wohlstandes, so wie die sicherste Bürgschaft für eine gesegnete und glorreiche Zukunft.

Mittlerweile beriet zu Kremsier der von Kaiser Ferdinand dem Ersten berufene Reichstag eine Verfassung für einen Theil der Monarchie. Wir beschloßen — mit Hinblick auf die von ihm während des October eingenommene, mit der Unserem Hause schuldigen Treue wenig vereinbaren Stellung — allerdings nicht ohne Bedenken, ihn mit der Fortführung jenes großen Werkes vertraut zu lassen. Wir gaben Uns dabei der Hoffnung hin, daß diese Versammlung, die gegebenen Verhältnisse des Reiches im Auge haltend, die ihr übertragene Aufgabe ehebaldest zu einem geblühten Ergebnisse führen werde.

Leider ist diese Unsere Erwartung nicht in Erfüllung gegangen.

Nach mehrmonatlicher Verhandlung ist das Verfassungswerk zu keinem Abschlusse gediehen. Erörterungen aus dem Gebiete der Theorie, welche nicht nur mit den thatsächlichen Verhältnissen der Monarchie im entschiedenen Widerspruche stehen, sondern überhaupt der Begründung eines geordneten Rechtszustandes im Staate entgegenstehen, haben die Wiederkehr der Ruhe, der Geselligkeit und des öffentlichen Vertrauens in die Ferne gerückt, in den wohlgesinnten Staatsbürgern trübe Befürchtungen erzeugt, und der durch Gewalt der Waffen zu Wien eben erst geschlagenen, in einem anderen Theile Unseres Reiches noch nicht gänzlich besiegten Partei des Umsturzes neuen Muth und neue Thätigkeit verliehen. Dadurch ward auch die Hoffnung wesentlich erschüttert, daß dieser Versammlung, trotz der höchst achtbaren Elemente, die sie enthält, die Lösung ihrer Aufgabe gelingen werde.

Inzwischen ist durch die siegreichen Fortschritte Unserer Waffen in Ungarn das große Werk der Wiedergeburt eines einheitlichen Oesterreich, das Wir Uns zu Unserer Lebensaufgabe gestellt, seiner Begründung näher gerückt und die Nothwendigkeit unabweislich geworden, die Grundlagen dieses Werkes auf eine dauerhafte Weise zu sichern. Eine Verfassung, welche nicht bloß die in Kremsier vertretenen Länder, sondern das ganze Reich im Gesamtverbande umschließen soll, ist es, was die Völker Oesterreichs mit gerechter Ungeduld von Uns erwarten. Hierdurch ist das Verfassungswerk über die Grenzen des Berufes dieser Versammlung hinausgetreten.

Wir haben daher beschloßen für die Gesamtheit des Reiches: Unseren Völkern diejenigen Rechte, Freiheiten und politischen Institutionen aus freier Bewegung und eigener Kaiserlicher Macht zu verleihen, welche Unser erhabener Oheim und Vorfahr, Kaiser Ferdinand I., und Wir selbst ihnen zugesagt, und die Wir nach Unserem besten Wissen und Gewissen als die heilsamsten und förderlichsten für das Wohl Oesterreichs erkannt haben. Wir verkündigen demnach unterm heutigen Tage die Verfassungs-Urkunde für das einigte und untheilbare Kaiserthum Oesterreich, schließen hierdurch die Versammlung des Reichstages zu Kremsier, lösen denselben

auf und verordnen, daß dessen Mitglieder sofort nach Veröffentlichung dieses Beschlusses auseinandergehen.

Die Einheit des Ganzen mit der Selbstständigkeit und freien Entwicklung seiner Theile, eine starke das Recht und die Ordnung schützende Gewalt über das gesammte Reich mit der Freiheit des Einzelnen, der Gemeinden, der Länder Unserer Krone und der verschiedenen Nationalitäten in Einklang zu bringen, — die Begründung einer kräftigen Verwaltung, welche gleichweit von beengender Centralisation und zersplitternder Auflösung, den edlen Kräften des Landes hinreichenden Spielraum gewährt und den Frieden nach außen und innen zu schützen weiß, — die Schaffung eines sparsamen, die Lasten der Staatsbürger möglichst erleichternden, durch Deffentlichkeit gewährleisteten Staatshaushaltes, — die vollständige Durchführung der Entlastung des Grundbesitzes gegen billige Entschädigung unter Vermittelung des Staates, — die Sicherung der echten Freiheit durch das Gesetz, dies sind die Grundsätze, von welchen Wir Uns bei Verleihung der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde leiten ließen.

Völker Oesterreichs! Fast allenhalben in Europa ist die bürgerliche Gesellschaft erschüttert bis in ihre Grundfesten, fast allenhalben mit Auflösung bedroht durch die rastlosen Anstrengungen einer verbrecherischen Partei. Allein so groß auch die Gefahren sind, denen Oesterreich, denen Europa ausgesetzt ist. Wir zweifeln nicht an einer großen, segensreichen Zukunft des Vaterlandes.

Wir vertrauen dabei auf den Beistand des allmächtigen Gottes, der Unser Kaiserhaus nie verlassen hat. Wir vertrauen auf den guten Willen und die Treue Unserer Völker, denn unter ihnen bilden die Wohlgefinnten die unermeßliche Mehrzahl. Wir vertrauen auf die Tapferkeit und Ehre Unserer ruhmwürdigen Armee.

Völker Oesterreichs! Schaart euch um euren Kaiser, umgibt Ihn mit eurer Anhänglichkeit und thätigen Mitwirkung, und die Reichsverfassung wird kein todtter Buchstabe bleiben. Sie wird zum Bollwerke werden eurer Freiheit, zur Bürgschaft für die Macht, den Glanz, die Einheit der Monarchie. Groß ist das Werk, aber gelingen wird es den vereinten Kräften."

So gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Olmütz den vierten März im Jahre des Heils Eintausend Achtshundert Neun und Vierzig, Unserer Reiche im Ersten.

Franz Joseph.

Schwarzenberg. Stadion. Krauß. Bach. Gorden. Bruck. Thinnfeld. Kulmer."

„Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombarden und Venetianer, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyermark, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol etc. etc.

Verordnen für die nachbenannten Kronländer des österreichischen Kaiserreichs, nämlich für das Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns, das Herzogthum Salzburg, das Herzogthum Steyermark, das Königreich Illyrien, bestehend aus den Herzogthümern Kärnten und Krain, der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Markgrafschaft Triest und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete — für die gefürstete Grafschaft Tyrol und Vorarlberg, das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren, das Herzogthum Ober- und Niederschlesien, die Königreiche Galizien und Podomeren mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthum Krakau, für das Herzogthum Bukowina; endlich für das Königreich Dalmatien — in Anerkennung und zum Schutze der den Bewohnern dieser Länder durch die von uns angenommene constitutionelle Staatsform gewährleisteten politischen Rechte über Antrag Unseres Minister-Rathes, wie folgt:

S. 1. Die volle Glaubensfreiheit und das Recht der häuslichen Ausübung des Religionsbekenntnisses ist Jedermann gewährleistet. Der Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte ist von dem Religionsbekenntnisse unabhängig, doch darf den staatsbürgerlichen Pflichten durch das Religionsbekenntniß kein Abbruch geschehen.

S. 2. Jede gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft hat das Recht der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung, ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt im Besitze und Genusse der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds, ist aber wie jede Gesellschaft den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen.

S. 3. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten zu gründen und an solchen Unterricht zu erteilen, ist jeder Staatsbürger berechtigt, der seine Befähigung hierzu in gesetzlicher Weise nachgewiesen hat. Der häusliche Unterricht unterliegt keiner solchen Beschränkung.

S. 4. Für allgemeine Volksbildung soll durch öffentliche Anstalten, und zwar in den Landestheilen, in denen eine gemischte Bevölkerung wohnt, derart gesorgt werden, daß auch die Volksstämme, welche die

Minderheit ausmachen, die erforderlichen Mittel zur Pflege ihrer Sprache und zur Ausbildung in derselben erhalten. Der Religions-Unterricht in den Volksschulen wird von der betreffenden Kirche oder Religionsgesellschaft besorgt. Der Staat führt über das Unterrichts- und Erziehungswesen die Oberaufsicht.

S. 5. Jedermann hat das Recht durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Die Presse darf nicht unter Censur gestellt werden. Gegen den Mißbrauch wird ein Repressivgesetz erlassen.

S. 6. Das Petitionsrecht steht Jedermann zu. Petitionen unter einem Gesamtnamen dürfen nur von Behörden und gesetzlich anerkannten Körperschaften ausgehen.

S. 7. Die österreichischen Staatsbürger haben das Recht, sich zu versammeln und Vereine zu bilden, insofern Zweck, Mittel oder Art und Weise der Versammlung oder Vereinigung weder rechtswidrig noch staatsgefährlich sind. Die Ausübung dieses Rechtes, so wie die Bedingungen, unter welchen Gesellschaftsrechte erworben, ausgeübt oder verloren werden, bestimmt das Gesetz.

S. 8. Die Freiheit der Person ist gewährleistet. Die Verhaftung einer Person soll, außer im Falle der Ergreifung auf frischer That, nur in Kraft eines mit Gründen versehenen Befehles geschehen, welcher von dem Richter oder von einer richterliche Functionen gesetzlich ausübenden Behörde ergangen ist. Jeder solche Verhaftungsbefehl ist dem Verhafteten sogleich bei seiner Anhaltung oder spätestens vier und zwanzig Stunden nach derselben zuzustellen.

S. 9. Die Sicherheits-Behörde muß Jeden, den sie in Verwahrung genommen hat, binnen achtundvierzig Stunden freilassen oder dem zuständigen Gerichte überweisen.

S. 10. Das Hausrecht ist unverleglich. Eine Durchsuchung der Wohnung und der Papiere oder eine Beschlagnahme der letzteren ist nur in den gesetzlich bestimmten Fällen und Formen zulässig.

S. 11. Das Briefgeheimniß darf nicht verlegt und die Beschlagnahme von Briefen nur in Kriegsfällen oder auf Grund eines richterlichen Befehls vorgenommen werden.

S. 12. Im Falle eines Krieges oder bei Unruhen im Innern können die Bestimmungen der vorstehenden §§. 5 bis einschließlich 11 zeitweilig und örtlich außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Ein Gesetz wird das Nähere hierüber bestimmen.

S. 13. Unser Minister-Rath wird beauftragt, die zur Durchführung dieser Bestimmungen bis zu dem Zustandekommen organischer Gesetze provisorisch zu erlassenden Verordnungen zu entwerfen und Uns zur Sanction vorzulegen.

Gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Olmütz den 4. März 1849.

L. S. Franz Joseph.
Schwarzenberg. Stadion. Krauß. Bach. Gorden.
Bruck. Thinnfeld. Kulmer."

Italien.

Nach Berichten aus Mailand vom 27. Februar war daselbst in der Nacht des letzten Faschingstages in der Strada di Torino vor der Wohnung des Directors der sequestrierten Güter der emigrirten Nobili und Signori, ein schwarzer Strohhalm aufgehängt worden. Der Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant Wimpfen legte sogleich Einquartierung in alle Häuser dieser Straße und überdies mußte die Gemeinde 200,000 Lire erlegen, bis der Thäter entdeckt ist. Uebrigens ging der Carneval ganz ruhig vorüber. An der Grenze dauert die Desertion der Piemontesen fort, es trafen vor einigen Tagen sogar Cavalleristen ein. Aus Turin hört man die seltsamsten Gerüchte über eine vereitelte Flucht Karl Albert's, ebenso wie es hieß, daß er abdiciren müsse etc. Allein sicher ist's, daß die Krisis der Entwicklung nahe bevorstehend ist.

Sardinien. Privatberichte aus Turin melden, sagt die „Basler Zeitung“, daß Karl Albert das lombardische Corps, welches aus 12—15,000 Mann bestand, abgedankt habe. Ob diese Berichte Grund haben, können wir nicht bestimmt versichern; jedoch so viel scheint gewiß, daß mehrere in der Schweiz auf sardinische Rechnung gemachte Pferdeankäufe wieder rückgängig gemacht wurden.

Valermo, d. 17. Febr. An der Spitze des sardinischen Ministeriums steht nun als Minister des Auswärtigen

tigen der Fürst von Butera (Scordia). Das System bleibt ungeändert, übrigens hofft man zuversichtlich eine friedliche Ausgleichung mit Neapel.

Die französischen Zeitungen bringen das wichtige Actenstück, durch welches der Cardinal Antonelli von Gaeta aus im Namen des Papstes unter dem 18. Febr. die Dazwischenkunft der katholischen Mächte zu der Wiedereinsetzung Pius beansprucht. Das Document enthält vorerst eine historische Darlegung der bisherigen Regierung Sr. Heiligkeit, wie sie bereits in dem früher erlassenen Proteste vorgekommen. Dann lautet der wesentliche Theil des Actenstückes:

Indem Se. Heiligkeit also seine höchste Würde als Oberpriester und Souverain herabwürdigen sieht, protestirt er vor allen Souverainen, allen Nationen und allen Katholiken der ganzen Welt gegen dieses Uebermaß von Irreligion, gegen ein so gewaltthätiges Attentat, welches ihm seiner heiligen und unverjährbaren Rechte beraubt. Wendete man kein rasches Heilmittel gegen diesen Zustand der Dinge an, so würde die Hölle erst eintreten, wenn die Kirchenstaaten, die heute ihren bittersten Feinden zur Beute, in Asche liegen würden. Indem der heilige Vater nunmehr alle in seiner Macht liegenden Mittel erschöpft, gezwungen wie er ist durch seine Pflicht gegenüber der katholischen Welt, aufrecht zu erhalten in seiner Integrität das Erbtheil der Kirche und die damit verbundene Souverainetät, die so unentbehrlich für die Aufrechthaltung seiner Freiheit und Unabhängigkeit als oberstes Haupt der Kirche selbst — bewegt von den Klagen seiner treuen Unterthanen, die mit lauter Stimme Hülfe ersehen, auf daß sie dem ehernen Joche und der Tyrannei entzogen werden, die sie nicht mehr ertragen können, wendet er sich von Neuem an die fremden Mächte, und insbesondere an die katholischen Mächte, welche mit so vieler Großmuth und in so glänzender Weise ihren festen Willen offenbarten, seine Sache zu vertheidigen. Er hegt die Gewisheit, daß sie mit Sorge durch ihre moralische Intervention dazu beitragen wollen, ihn auf seinen Stuhl wieder einzusetzen, in der Hauptstadt jenes Gebietes, welches frommer Weise dazu festgestellt worden, um seine volle Freiheit und Unabhängigkeit aufrecht zu halten, und welches durch die Verräthe, die die Basis des europäischen Staatsrechtes bilden, gewährleistet worden. Und da Oesterreich, Frankreich, Spanien und das Königreich beider Sicilien sich durch ihre geographische Lage in der Stellung finden, wirksamer Weise mit ihren Waffen dazu mitzuwirken, um in dem Gebiete des heil. Stuhles die durch eine Horde von Sectirern vernichtete Ordnung wieder herzustellen, so fordert der heilige Vater, auf das religiöse Interesse dieser mächtigen Töchter der Kirche vertrauend, mit voller Zuversicht deren bewaffnete Intervention, um die Staaten des heil. Stuhles vornehmlich von dieser Faction von Glenden zu befreien, welche durch jede Art von Verbrechen dort den gräulichsten Despotismus übt. Das ist das einzige Mittel, die Ordnung im Kirchenstaate wieder herzustellen und um dem heiligen Vater die freie Ausübung seiner höchsten Autorität wieder zu verschaffen, wie es sein heiliger und erhabener Charakter, die Interessen der allgemeinen Kirche und der Friede der Völker gebieterisch erheischen. Solchergehalt würde er das Erbtheil bewahren können, welches ihm mit dem Pontificat überkommen, um es in seiner Integrität seinen Nachfolgern zu überliefern. Es ist die Sache der Ordnung und des Katholicismus, darum hegt der heilige Vater die Hoffnung, daß die vier obgenannten Mächte keinen Augenblick verlieren werden, um das Werk zu vollführen, welches er von ihnen fordert, und daß sie also sich um die öffentliche Ordnung und die Religion wohl verdient machen werden, während alle Mächte, mit welchen er in freundschaftlichen Beziehungen steht, und welche bei der Lage, in die eine Partei Factiöser ihn versetzt, ihm in so mannigfaltiger Weise das lebhafteste Interesse bekundet, der bewaffneten Intervention, zu deren Anrufung ihn der Ernst der Umstände zwingt, moralischen Beistand schenken werden.

Bestätigt sich nun das Gerücht von einer gegen jedwede Intervention gerichteten englischen Note, so wären die bevorstehenden Verwickelungen kaum abzusehen. Nach der „Alba“ von Florenz soll der englische Consul in Rom an den Admiral Parker auf außerordentlichem Wege das Gesuch gerichtet haben, er möge sogleich die See-Station von Civita-Vecchia verstärken. Der englische Gesandte ist in Florenz geblieben, während das diplomatische Corps den Großherzog nach Gaeta begleitete, und es verlautet von den verschiedensten Seiten, daß Gioberti für seine Interventionspläne in England eine Stütze fand, jedenfalls aus dem Grunde, weil England der auswärtigen Vermittelung abhold war. — Dezeichnend ist andererseits die Thatsache, daß Ludwig Bonaparte und sein Minister des Auswärtigen

tigen die Gesandten der römischen Republik empfangen haben, im Widerspruch mit den von uns früher mitgetheilten Gerüchten, als ob im französischen Ministerrathe beschlossen worden sei, diese Gesandte eben so wenig als die toscanischen anzunehmen. — Die turiner Kammer hat bei der Adress-Debatte in ihrer Sitzung vom 28. Februar die dem Papste gütlichen Verbesserung-Anträge verworfen, was implicite auf die Geneigtheit der Kammer hindeutet, die römische Republik anzuerkennen. Brofferio, der gegen die weltliche Herrschaft des Papstes sprach, fand großen Beifall. Es ist hier am Orte, eines Briefes Gioberti's vom 25. Februar, an Castelli gerichtet, zu erwähnen, in welchem der ehemalige Cabinets-Präsident behauptet, „seine Collegen hätten wohl um seinen Interventionsplan gewußt, sie seien sogar auf denselben eingegangen und erst dann von ihm gewichen, als sie gemerkt hätten, daß er der Kammer mißfiel.“ So hatten wir auch von Anfang an dieser Stelle geurtheilt. — Römische Nachrichten von Bedeutung liegen nicht vor, mit Ausnahme eines in einer geheimen Sitzung der Constituante beschlossenen Decrets, nach welchem alle überflüssigen Glocken zum Kanonengießen verwendet werden sollen; ausgenommen sind unter andern auch diejenigen Glocken, welche ihres Kunstwerthes wegen erhalten zu werden verdienen. Ueber die Erklärung der vaticanischen Bibliothek als Staats-Eigenthum heißt es in einem Schreiben aus Rom vom 24. Febr. in der „Allg. Ztg.“: „Dieses Institut soll nun der Wissenschaft und ihren Dienern nutzbar und zugänglich gemacht werden. In diesem einem Punkte muß man bedauern, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge so wenig Aussicht auf Fortdauer darbietet. Die Verwaltung dieses Institutes, dem die Allirten im Jahre 1815 seine wichtigsten Schätze zurückerstattet haben — offenbar um der Wissenschaft dadurch einen Dienst zu erweisen, nicht um sie aufs Neue unter dem Staube mönchischer Gefinnung begraben zu lassen — gehört zu den himmelschreiendsten, wenn man bedenkt, daß systematisch Alles geschieht ist, um die Benutzung dieser Schätze zu erschweren, und daß größere Freiheit nur abusiv durch die Connivenz des freundlichen Vorstandes hat erlangt werden können. Jetzt soll Alles liberal eröffnet werden. Die Zahl der Arbeitstage betrug kaum ein Drittheil des Jahres, und drei knappe Stunden lohnten häufig kaum den weiten Weg hin und zurück. Hoffentlich wird dort auch von den manchen guten Anordnungen, die getroffen worden sind, um uralte Mißbräuche zu zerstören, Einiges erhalten bleiben.“ — Nach einem Schreiben aus Gaeta vom 24. Februar in den französischen Blättern war der Großherzog von Toscana nach einer gleich nach seiner Ankunft Statt gehalten Unterredung mit dem Papste nach Mola di Gaeta abgereist. Das ihn begleitende diplomatische Corps kehrte nach Livorno zurück. — Unsere Nachrichten aus Palermo reichen bis zum 21. Febr.; sie melden die Bildung eines neuen Ministeriums aus geachteten, angesehenen Männern (Fürst Butera hatte das Portefeuille des Aeußern und das des Handels erhalten); die Waffensendungen aus Frankreich dauerten wie die Rüstungen im Innern fort, aber noch immer hoffte man friedliche Beilegung des Streites durch England und Frankreich. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, d. 6. März. Die beiden römischen Gesandten sind nun doch im Elysée-Bourbon empfangen worden. Drouyn de Lhuys wohnte in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Empfangs-Audienz bei. Er sprach sich, der „Revolution“ zufolge, über die Nothwendigkeit des weltlichen Glanzes des Papstthums für die Christenheit aus und ließ eine Allianz mit andern Mächten zur Wiederherstellung und

zum Schutze des Papstes gegen eine Faction ziemlich klar durchblicken. Die beiden Gesandten zogen sich zurück, nachdem sie im Namen ihrer Mitbürger und Landleute protestirt hatten. Einer derselben begiebt sich, wie der Bericht hinzufügt, nach Rom, um der Constituante zu versichern, daß sie auf die Hülfe der „offiziellen“ französischen Republik nicht rechnen dürfe.

Ostindien.

Die mit der Ueberlandpost angelangten Bombayzeitungen bis zum 3. Februar berichten über eine furchtbare Schlacht mit den Schiks am 13. Januar, welche an den Ufern des Pylum geschlagen ward. Die Briten blieben Herren des Schlachtfeldes, der Sieg aber ward mit blutigen Verlusten bezahlt, indem die Briten an Todten und Verwundeten 2270 oder nach einigen Angaben 2500 Mann einbüßten, worunter 22 todte und 66 verwundete Offiziere waren. Das Ergebnis war so wenig entscheidend, daß die Schiks sich von Neuem aufstellten und zu Ehren des Tages eine Salve feuerten. Weiter wird gemeldet, daß das Fort von Multan sich am 22. Januar ergab und der Mulraj nebst der Besatzung von 3—4000 Mann gefangen genommen wurden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. März.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Pr. Freiw. Anl., St. Schuldsch., Seeh. Pr. = Sch., Kur = u. Neum., Schuldversch., etc.

Eisenbahn-Actien.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Stamm-Actien, Prioritäts-Actien, Berl.-Anhalt, do. Hambg., do. II. Serie, etc.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 9. März. (Nach Wispeln.)

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Nordhausen, den 6. März.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Weizen, Roggen, Kübböl, Keinöl.

Berlin, den 8. März.

Weizen nach Qualität 54—58 #.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Roggen loco, pr. Frühjahr, etc.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 9. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 3 Zoll. am 10. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 9. März Nr. 2 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. März.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Oppermann a. Magdeburg, Wesener u. Berghoff a. Berlin, Meyer a. Leipzig, Müller a. Kenney. Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Liebeschütz a. Braunschweig, Fald a. Berlin, Sintonis a. Magdeburg, Köhn a. Lüdenscheid, Zehler a. Leipzig. Die Hrn. Partik. Vogel a. Barby, Usenque a. Hamburg. Goldnen Ring: Frau Amtm. Krufe u. Hr. Kunstgärtner Pelicardo a. Kofla. Die Hrn. Kauf. Bergmann a. Quensiedt, Conrad a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Wittig a. Burgchemnig. Hr. Mechanikus Liebenstein a. Leipzig. Englischer Hof: Hr. Ritterguts-Pächter Franzel a. Schönau. Die Hrn. Kauf. Meier u. Badmeister a. Suhl, Schlegelmilch a. Hannover. Goldnen Löwen: Die Hrn. Kauf. Daniel a. Magdeburg, Berger a. Jeknitz, Prum a. Pommern. Hr. Förster Walter. a. Düben. Hr. Wollhdt. Schmidt a. Chemnig. Stadt Hamburg: Hr. Amtm. Kraft a. Schwedt. Hr. Dekon. Döbnitz a. Schmalkalden. Die Hrn. Kauf. Tomily a. London, Hildebrand a. Leipzig. Hr. D.G.-Refer. Hoffmann a. Magdeburg. Hr. Amtm. Steudner a. Döffen. Goldne Kugel: Hr. Rentier Krause a. Weimar. Hr. Steueraufscher Müller a. Burg. Hr. Kammerger.-Assessor Lettow a. Stendal. Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Merseburg, Helm a. Mainz, Lamm a. Frankfurt.

Bekanntmachungen.

Montag den 12. März 1849.

Jubiläums-Concert

von:
Gustav Nauenburg
im
Theater der Stadt Halle.

Programm.

1ster Theil.

- 1) Ouverture zu »Coriolan« von L. v. Beethoven.
- 2) »Wilhelm Tell auf der Straße nach Rütznacht«, Scene und Arie für die Baritonstimme vom Preuß. Hofkapellmeister Otto Nicolai, vorgetragen von Gustav Nauenburg.
- 3) Concert für die Violine (E-dur, neu), componirt und vorgetragen vom Herrn Concertmeister **F. David**.
- 4) Recitativ und Duett für Bass und Bariton, aus der Oper »Faust« von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Stud. H. (»Mephistopheles«) und dem Concertgeber (»Faust«).

2ter Theil.

Sinfonie (A-moll) von F. Mendelssohn Bartholdy.

Billets zum Subscriptions-Preise à 12¹/₂ Sgr. sind noch am Sonntag in meinem Hause, **Nothhausgasse Nr. 232**, zu haben. Am Montag tritt der erhöhte Kassenpreis ein. Anfang des Concerts: 6¹/₂ Uhr.

Anmerkung. Fräulein **Caroline Mayer** vom Stadttheater zu Leipzig hat am Donnerstag ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesichert und ich hoffe, daß sie durch dienstliche Verhältnisse zur Bühne nicht behindert wird, ihre Zusage zu erfüllen.
G. Nauenburg.

Neue **Messinaer Apfelsinen** und **Citronen** empfehlen

C. Fr. Mitreuter & Comp.,
Obere Leipziger Strasse Nr. 1649.

Beste trockene **Schlemmkreide**, ganz reines **Seegras** in gepressten Ballen, letzteres auf Lieferung, empfehlen bei Parteen und ausgewogen zum billigsten Preise

C. Fr. Mitreuter & Comp.,
Obere Leipziger Strasse Nr. 1649.

Constitutioneller Verein des Saalkreises.

Mittwoch den 14. März Nachmittags 2 Uhr Sitzung im Falkeschen Gasthofe zu Cönnern. Besprechung der neuesten Lage der deutschen und der preussischen Angelegenheiten, sowie der Stellung der Parteien in den beiden preussischen Kammern.

III D. Lehmann's card. Morsellen, III

Brust-lösende **Bonbons**, sowie die beliebten **Dampf-Theetafeln** sind vorrätbig in meiner Fabrik
Leipziger Straße Nr. 396.

Frische **Holsteiner u. englische Nativ-Mustern**
empfangt frische Zufuhungen
Carl Kramm.

(Eintritt als Compagnon.) Ein junger routinirter Kaufmann wünscht sich mit einem disponiblen Fonds von circa 8000 R an einem Manufaktur- oder Fabrikgeschäft zu betheiligen und erbittet sich desfallsige Offerten das Comtoir von **Clemens Warnecke** in **Braunschweig**.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Bad Wittekind.

Heute, Sonntag, Nachmittags-Concert.
Familie Drechsler.

Fischverkauf.

Karpfensak, einsömmrig und stark, sind auf dem Rittergute Delschau bei Leipzig circa 100 Schock zu haben.

Einen Lehrling wünscht L. Bastig, Radlermeister, Kl. Ulrichsstraße Nr. 995.

Baumwachs bei C. H. Riesel.

1¹/₂ Wispel Sommer-Weizen, 1¹/₂ Wispel Sommer-Roggen liegen bei mir zum Verkauf.
Dornstedt. G. Ehrenberg.

In der Märkerstraße Nr. 410 ist die erste Etage, welche jetzt der Herr Justiz-Commissar Romeiß bewohnt, vom 1. Mai ab zu vermieten und das Nähere bei dem Hausmann Moriz im Hause parterre rechts zu erfahren.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 11. M. März: Auf vielseitiges Verlangen: **Alessandro Stradella**, komische Oper in 3 Akten mit Tanz von W. Flotow.

Dienstag den 13. März. Zum Benefiz für Herrn Knorr: **Kean oder Genie und Leidenschaft**, Schauspiel in 5 Akten von Louis Schneider.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Ein harter Schlag hat unser Haus abermals getroffen! Unsere Gattin, Mutter, Tochter und Pflgetochter, **Marie Rosine Wagner**, geb. Schimpf von hier, ward uns am 3. März d. J. in ihrem 45ten Lebensjahre durch ein Nervenfieber entrisen. Wie groß unser Verlust, wie gerecht unsere Trauer, wird ein Jeder ermessen, welcher unsere Lebens- und ehelichen Verhältnisse kannte.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, welche durch Begleitung der Verstorbenen zur Ruhestätte ihr Andenken ehrten und unsere Betrübniß zu würdigen wußten.

Großgräfendorf, den 7. März 1849.
Joh. Friedrich Wagner, als Gatte.
Christian Gottfried Schimpf,
Vater.

Rosine Elisabeth Rette,
Pflgemutter der Verstorbenen.
Chr. Fr. Wagner als Schwie-
Marie Louise Wagner | gereltern.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 4. März. Die Berlingsche Zeitung erzählt, daß Stellvertreter zum Heere mit 1000 Rbthlr. bezahlt seien, ja daß man in Fühnen 1900 Rbthlr. (1425 Thlr. preuß.) für einen Stellvertreter gegeben habe!! Die Kriegslust muß also sehr geringe sein.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. März. Die Antworten, welche die einzelnen Mächte betreffs der von Lord Palmerston an sie gerichteten Anfrage wegen der beabsichtigten Veränderung der Schifffahrtsgesetze gegeben haben, lauten fast sämmtlich unbedingt zustimmend. Dagegen macht sich in den englischen Hafenstädten selbst eine starke Agitation dagegen bemerklich.

Die Times spricht die Erwartung aus, daß die Kündigung des Malmer Waffenstillstandes nicht zur Erneuerung der Kriegsstreitigkeiten führen werde, tritt dabei aber ganz auf die Seite Dänemarks. Sie will das unbeschränkte Recht des Königs von Dänemark in Schleswig anerkannt wissen, der, gleich dem Könige von Neapel, nichts weiter verlange, als daß sich keine Macht in seine Verhältnisse zu sei-

nen Unterthanen einlasse. Auf diesen Grundlagen werde der preussische Bevollmächtigte leicht unterhandeln und die Sache leicht zum Abschluß gebracht. Die Successionsfrage, welche der einzige verwickelte Theil der Angelegenheit sei, habe man noch gar nicht ernstlich zur Sprache gebracht.

London, d. 6. März. Der Standart versichert, daß die Regierung in Folge der Nachrichten aus Indien der beabsichtigten Verminderung des Effectivstandes der Armee entsagt und daß gleich nach Beendigung des Cabinetrathes der Oberbefehlshaber allen Corpsschefs die Weisung zugeschiedt habe, mit Vollführung der zum Zwecke jener Verminderung früher ertheilten Befehle einzuhalten.

Der „Globe“ sagt: Wir vernehmen, daß die indische Post morgen nicht abgehen wird; wahrscheinlich erfolgt ihre Absendung erst am Freitage. Sir Ch. Napier ist zum Oberbefehlshaber in Indien ernannt worden; seine Anstellung harret bloß noch der königlichen Guttheilung. Er wird, wie es heißt, unverzüglich nach dem Kriegs-Schauplatz in Indien abreisen. Das 75. und 87. Regiment haben Befehl erhalten, sofort nach Indien abzugehen.

Der britische Vertreter bei den Conferenzen zu Brüssel, Herr Ellis, ist von dort hier angelangt.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Mad. Bäh zu Altitz bei Wurzen.
- 2) An Gottlieb Franke in Gröbitz.
- 3) An den Handelsmann Ratschmann zu Berlin.
- 4) An Hrn. Carl Kazmirsky in Lublin.
- 5) An Hrn. Moritz Ernst in Weimar.
- 6) An den Schauspieler Lenz in Quedlinburg.
- 7) An Mad. Wähl in Berlin.
- 8) An Hrn. Fritsch in Lützen.
- 9) An Ernestine Geilfuß in Erfurt.
- 10) An Johann Hotter in Kiel.
- 11) An den Schmiedegesellen Fr. Berschmann in Tashdorf.
- 12) An Frau v. Kerstweil in München mit 7 Rp Kk.
- 13) An den Schornsteinfegermstr. Schimmel in Halberstadt.
- 14) An Hrn. Schullehrer Meinecke in Heckeln.
- 15) An den Schornsteinfegermeister in Wettin.
- 16) An Hrn. P. C. Stüben in Camburg.
- 17) An den Holzaufseher Breune in Berlin.
- 18) An Frau Schachtmeister Hartmann hier (Bahnhof).
- 19) An den Ober-Steuer-Controleur Hrn. Voigt in Wesserbussen bei Magdeburg.
- 20) An die Handelsleute Jos. Schlüter und Friedr. Kinkel in Nordhausen.
- 21) An den Ziegelsreicher C. Nagel in Zschwitz bei Wettin.
- 22) An Hrn. Gerichts-Amtm. Glöckner in Colleda.
- 23) An Auguste Litzmar in Leipzig.
- 24) An den Färbermstr. Fahr in Schloß Hel-

- drungen. 25) An Hrn. Dr. Pringsheim in Berlin.
- 26) An den Garde-Wehrmann Nieme in Ahen.
- 27) An Hrn. Dr. Petras in Heidelberg.
- 28) An Hrn. Verwalter Schade in Tornau bei Kospau.
- 29) An den Maurernstr. Friebus in Paderborn.
- 30) An Herrn Candidat Fischer in Rosionstau.
- 31) An den Maurernstr. Bade in Leipzig.
- 32) An die Schneiderherberge in Chemnitz.
- 33) An Herrn Kaufm. Schmidt in Berlin nebst 1 Packet H. S. mit 300 Rp Cour.
- 34) An Hrn. H. Epstein in Gernrode.

Halle, den 8. März 1849.

**Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.**

Bekanntmachung.

Die Kreisersatzkommission tritt zur Revision der Militärpflichtigen des Saalkreises **am 26., 27. und 28. d. M. in der Weintraube zu Giebichenstein,**

am 29. d. M. im Falkeschen Gasthose zu Cönnern

zusammen.

Die **Loosung** der im Jahre 1829 gebornen Militärpflichtigen findet **am 2. April in der Weintraube** statt.

An welchem Tage und in welcher Stunde jeder Ort zur Revision kommt, wird den Ortsbehörden noch bekannt gemacht werden.

Halle, am 8. März 1849.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewig.

Dünger-Auction.

Donnerstag den 15. März früh 10 Uhr werden im Gasthof zur goldenen Kugel 8 Haufen Pferdeböden versteigert.

Sanfgarn

für Schuhmacher, in bekannter Güte, empfang und empfiehlt

Halle, im März 1849.

C. H. Wohlmann jun.
Brüderstraße Nr. 226.

Mühlen-Verpachtung.

Eine in der Grafschaft Mansfeld belegene Mühle mit zwei Mahlgängen und einer Delmühle mit anhaltendem Wasser, nebst 40 Morgen ganz guten Landes soll von Johannis d. J. ab auf sechs hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind auf portofreie Anfragen oder mündlich zu erfahren bei L. Mildner in Hettstedt, Markt Nr. 5.

Die Mitglieder des Verbrüderungsfest-Comités werden ersucht, Montag Abends 7 Uhr im Englischen Hof sich einzufinden. Gegenstände der Besprechung: Rechnungslegung. — Bestimmung über das noch vorhandene Inventar.

Leinfuchen

frisch und billigt bei

J. F. Weber, Alter Markt.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichs-str. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Restauration Stumsdorf. Sonnabend den 17. März

auf vieles Verlangen großes Concert,

gegeben von dem Musikchor des 19. Infanterie-Regiments. Anfang 4 Uhr.

Dazu laden ergebenst ein

Buchbinder, Musikmeister.

G. Gehre.

Auctions-Anzeige.

Von dem unterzeichneten Bataillon sollen am Sonnabend den 17. März d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Zeughaus-Lokale des hiesigen Schlosses

circa 300 Paar für den Militairgebrauch zu kleine Stiefeln — wovon ein Theil noch nicht gebraucht ist — öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Delitzsch, am 8. März 1849.
Königliches 1stes Bataillon (Delitzsch)
32sten Landwehr-Regiments.

Auction.

Montag, den 19. d. M. und folg. Tags, Nachmitt. 1½ Uhr soll Klausthorstraße Nr. 2169 der Nachlaß des Kaufmann Herrn Humme, bestehend in: 1 f. goldenen Cylinderuhr nebst dergl. Kette, 3 silbernen Schnupftabacksdosen, div. Silbergeschirr, Porzellan und Glaswerk, Zinn, Kupfer, Messing, Brat- u. andere Ofen mit f. Kachelauflatz, sehr gute Federbetten, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, div. Meubles, Reisekoffer, sehr feinen Kleidungsstücken und Hausgeräthe.

Mittwoch, den 21. d. M., Nachm. 1½ Uhr: ein schöner eiserner Geldschrank (nach neuester Construction), 1 Partie div. f. Weine, 1 Büchse nebst Jagdgeräthschaften u. dgl. m.

Donnerstag, den 22. d. M., Nachmitt. 1½ Uhr: auf dem Getreideboden an der Moritzkirche, 50 Duß. Getreidesäcke, Bastmatten (für Gärtner), 2 Getreidemaschinen, dergl. Gemäße, dergl. Utensilien, Waage nebst großen und kleinen Gewichten, Pferdegeschirre, Sattel, Kisten, Karren u. dergl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt,
Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Ein Stud. theol. et philol., der sein Triennium jezt absolvirt hat und sich zur weiteren Ausbildung hier noch aufzuhalten gedenkt, wünscht, um zugleich sich praktisch zu beschäftigen, in der Stadt als Hauslehrer zu unterrichten oder die Arbeiten von Kindern zu beaufsichtigen. Französische Adressen nimmt die Expedition des Couriers unter der Chiffre E. H. an.

Beim Hutmann Henke in Schiepzig stehen sämtliche Schafe zu verkaufen.

Mein Muster-Lager von

Papier-Tapeten und Bordüren

ist bereits auch für dieses Jahr wieder mit sehr geschmackvollen neuen Dessains reich ausgestattet, die ich zu den billigsten Preisen bei prompter Besorgung hierdurch ergebenst empfehle.

J. W. Giebner in Cönnern.

Feinste französische und deutsche **Luzerne, Esparfette** und spanischen **Kleesaamen** von letzter Erndte empfiehlt zu billigen Preisen

J. W. Giebner in Cönnern.

Von dem so beliebten, schön gereinigten **Pfundflachs** ist wiederum eine neue Sendung angekommen und empfehle solchen zu dem bekannt billigen Preise.

J. W. Giebner in Cönnern.

Domicil-Veränderung von Ibersiedt nach Hettstädt.

Vor zwei Monaten habe ich den Gasthof zum Prinz v. Preußen hier käuflich an mich gebracht, kein Geld auszugeben gescheut, die Zimmer ins Freundliche umgewandelt, wo möglich für alle Bequemlichkeiten gesorgt, daher kann ich allen reisenden Herrschaften mein Gasthaus empfehlen. In freundlicher Bedienung und reellen Preisen werde ich bemüht sein, mir nichts vorthun zu lassen.

Hettstädt, d. 8. März 1849.

E. Behrend.

Die neuesten Façons in

Französischen

Seiden-Hüten empfing und kann ganz besonders ihrer Dauer, Leichtigkeit und äußern Eleganz wegen empfehlen

Herrm. Schöttler.

Eine Partie russ. Roggenmehl soll, um möglichst schnell damit zu räumen, billigt verkauft werden.

Halle, Klausstraße Nr. 2168.

Auf dem Rittergute Zöbiger bei Micheln steht ein 4jähriges Saamen-Rind (Zucht-Bulle) zum Verkauf.

Eine brauchbare Brückwaage und ein großer Mehlkasten werden zu kaufen gesucht Nr. 313.

Eine neumelkende Zugsuh wird zu kaufen gesucht von Wassermann in Siebichenstein.

Auf dem Rittergute Dammendorf wird eine mit guten Attesten versehene Hausmagd, welche das Leute-Essen mit zu besorgen hat, zum 1. April gesucht.

Einen Lehrling sucht der Schlossermstr. Knappe jun. in Wettin, Nr. 127.

Eine Zuchtsau steht zu verkaufen in Canena Nr. 14.

Eine gute frischmilchende Kuh mit dem Kalbe steht in Nr. 15 in Zöberitz bei Halle zu verkaufen.

Auf dem Wege von Halle nach Brachstedt ist ein Paquet **Watte** verloren; der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe eine angemessene Belohnung in Brachstedt beim Kaufmann Eduard Thiele.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

In der Nacht zwischen dem 8. und 9. März Morgens 2 Uhr entschlief sanft nach nur ganz kurzem Krankenlager an der Bräune unser einziger, lieber, unvergesslicher Wilhelm, in einem Alter von 1 Jahr und 2 Monat. Niebergebeugt vom tiefsten Schmerz bitten wir Freunde und Bekannte um stille Theilnahme.

Werderthau, d. 10. März 1849.

Wilhelm Günzel,
Christiane Günzel geb. Stodt.